

Merseburger Correspondent.

ersch. täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telegraphenstraße Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernverkehr,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 90.

Freitag den 17. April.

1896.

Ueber die Kaiserbegegnung in Wien.

liegen hier noch folgende Nachrichten vor:

Wien, 15. April. Die heute abgehaltene Frühjahrsparade, wozu die genannte Wiener Garnison, in Treffen geteilt, anrückte, verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, durchaus glänzend. Eine vieltausendköpfige Volksmenge wohnte derselben bei. Kaiser Franz Josef fuhr um 7 1/2 Uhr, Kaiser Wilhelm etwas später nach Schönbrunn, wo die Majestäten in den Sattel stiegen, um auf das Paradefeld zu reiten. Stürmischer Jubel und endlose Hochrufe der unabsehbaren Menge ver kündeten die Ankunft Kaiser Franz Josefs, welcher die österreichisch-ungarische Feldmarschallsuniform trug. Sämtliche Musikkapellen intonirten die Volkshymne und den Generalmarsch. Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments trug, von den Klängen der deutschen Hymne und den stürmischen Hochrufen des Publikums begrüßt, traf kurz vor 9 Uhr mit den Herren seines Gefolges und dem österreichisch-ungarischen Ehren dienst ein. Kaiser Franz Josef tritt in scharfem Galopp auf Kaiser Wilhelm zu, senkte dreimal den Degen und erlittete den Rapport, worauf beide Monarchen die Front der Truppen abritten, welche desirirten. Nach der Beendigung der Parade ritten die beiden Monarchen mit glänzender Suite gemeinschaftlich nach Schönbrunn und begaben sich von dort zu Wagen nach Wien.

Wien, 15. April. Der deutsche Kaiser hielt sich gestern Nachmittag ungefähr 1 1/2 Stunde bei dem Dejeuner des Régiments der 7. Husaren auf. Auf den Toast, welchen der Reg.-Commandeur, Oberst Strohr, ausbrachte, erwiderte Kaiser Wilhelm:

„Den Traditionen Meines erhabenen Großvaters bleibe ich treu; mit derselben Liebe, die er für die tapfere österreichische Armee hegte, bin auch ich dem Heere Meines erlauchten Bundesgenossen zugethan. Ich schätze es hoch, daß es Mir heute beschieden war, Mein eigenes Regiment dem Kaiser Franz Josef vorzuführen. Ich bin Mir bewußt, der Dolmetsch jener Gefühle zu sein, welche die hier Anwesenden beselen, indem ich ausrufe: Kaiser Franz Josef und seine tapfere Armee, sie leben hoch, hoch, hoch! eisen, eisen, eisen.“

Sodann wohnte der Kaiser den Gratulationen des 7. Husarenregiments bei. Dann fuhr er zur Kapuzinergrast und legte einen Kranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf. 1/2 5 Uhr empfing er den Minister Solichowski in besonderer Audienz. Hiernach begab er sich zum Galabiner, welches um 5 Uhr in der Hofburg stattfand.

Wien, 15. April. Das heute erschienene Militär-Berordnungsblatt enthält ein Befehls schreiben des Kaisers Franz Josef, durch welches der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen zu Lieutenant ernannt werden.

Wien, 15. April. Kaiser Wilhelm ist heute Abend 8 Uhr mit Sonderzug der Westbahn nach Karlsruhe abgereist. Kaiser Franz Josef gab seinem erlauchtesten Geste das Geleit zum Bahnhof. Die beiden Monarchen nahmen herzlichst Abschied von einander und küßten sich zweimal. Nachdem Johann Kaiser Wilhelm seinen Wagen bestiegen hatte, setzte sich der Wahng in Bewegung und verlief unter fortgesetzten Abschiedsrufen des Kaisers Franz Josef und der übrigen zurückbleibenden Personen den Bahnhof. Kaiser Franz Josef kehrte in die Hofburg zurück.

Zur Ausführung des Communalsteuer-gesetzes

ist dem Abg. Haupe eine Denkschrift der Minister der Finanzen und des Innern zugegangen, welche sich auf das Jahr 1895/96, das erste des Inkrafttretens des Gesetzes bezieht. Im Grunde ist es für eine endgültige Beurtheilung der Wirkung des Reform-

gesetzes noch etwas zu früh. Die Denkschrift constatirt ausdrücklich, daß viele Gemeinden ihre Beschlüsse der Ministerialinstanz zur Genehmigung so spät vorgelegt haben, daß dieselbe vorbehaltlich späterer Prüfung zugestimmt hat, um den Gemeinden die ordnungsmäßige Führung des Haushalts nicht unmöglich zu machen. Aber auch sonst hat es mit der Durchführung der Ziele des Gesetzes noch sehr gehapert. Zunächst sind die Ausgaben, namentlich in den größeren Städten derart gestiegen, daß von den etwa 60 Millionen Mark Ueberweisungen aus der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer 30 750 000 Mark schon dadurch in Anspruch genommen sind. Die Erwartung, daß die Gemeinden durch Einführung oder Erhöhung der Gebühren und indirecten Steuern einen wesentlichen Theil ihres Bedarfs decken würden, ist nur in sehr mäßigem Umfange erfüllt worden. Die Regierungspräsidenten berichten, es seien in den vorläufig meisten Gemeinden diese Einnahmequellen bereits bis jetzt so ausgenutzt worden, wie es nach wirtschaftlichen Grundrissen möglich war. Hier liegt also der Fehler an der mangelhaften Kenntniß der Sachlage seitens der Regierung. In den Städten und größeren Landgemeinden ist die Einnahme aus Gebühren von 19,9 auf 23,2 Mill. Mk. erhöht worden; d. h. in dem gleichen Verhältniß wie die Ausgaben. Eingeführt sind Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauteilen, erhöht sind in manchen Städten die Schulgelder (!) und vermindert die Abgaben für Canalisation und Schlachthöfe. Von Interesse ist die Ausführung, daß auf dem Gebiete der indirecten Steuern der Finanzminister Mähe gehabt hat, den Leistungen der städtischen Behörden einen Dämpfer aufzusetzen; die mannigfachen Projekte betrafen eine Menge kleiner, wenig einkräftiger und dabei lästiger, nur auf einzelne oder wenige Gemeindeglieder zugeschnittener, noch dazu steuerrechtlich völlig ungenügend konstruirter Steuern, wie auf den Besitz von Equipagen, Reispferden, Fahrrädern, Automaten, Katzen, Gänzen, Lämtern! Luftfahrtssteuern bestehen in 1005 Städten und 13 264 Landgemeinden gegen im Vorjahr 766 Städten und 8538 Landgemeinden, Hundesteuern in 1099 Städten und 6661 Landgemeinden (bisher 1054 und 5854). Die Zahl der Städte, welche eine Biersteuer erheben, hat sich von 129 auf 420 und diejenige der Landgemeinden von 103 auf 574 vermehrt. Die letzteren entfallen vorwiegend auf die westlichen Provinzen. Unerwartet großen Anklang haben die Steuern auf den Erwerb von Grundstücken (Umsatzsteuern) gefunden. Die Regierung sah sich sogar gezwungen, den Steuerfuß auf 1 Prozent zu beschränken und zu verlangen, daß auf unbebaute Grundstücke ein niedrigerer Steuerfuß Anwendung finde.

Umsatzsteuern werden erhoben in 239 Städten und 359 Landgemeinden. Eine Bauplatzsteuer besteht nur in Berlin und neun anderen Städten mit mehr als 33 mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Der Ertrag ist 1 084 958 Mark (Berlin allein 1 Million). Der gesammte Antheil des Finanzbedarfs, der durch Gebühren, Beiträge, indirecte, Bauplatz- und Betriebssteuern gedeckt wird, beziffert sich in den Städten auf 21 Prozent gegen 17,3 Prozent im Vorjahr. — Der Hauptzweck der Reform, die Entlastung der Staats-einkommensteuer von Zuschlägen der Gemeinden ist nur in geringem Umfange erreicht worden. Der Steuerbedarf der Städte übersteigt in 1895/96 mit rund 187 Millionen Mark das Veranlagungsgesoll an Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer um 123 1/2 Prozent, während im Jahre 1894/95 bei 170 Millionen Steuerbedarf nur 121,8 Prozent erforderlich war. Mehr als die Hälfte des Gesamtbedarfs, nämlich 104,7 Mill. Mark entfallen auf die Einkommensteuer gegen 142 560 000 Mark im Jahre 1894/95; mithin in dem letzten Jahre weniger 37 800 000 Mark — 25 Prozent des gesammten Finanzbedarfs. (Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück.)

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Bürgermeisterwahl in Wien wird gemeldet, daß Unger keine Partei aufgeführt hat, von seiner Person abzusehen, daß gleichwohl die Partei einhellig seine Wahl beschlossen habe. — Bei den Ausgleichsverhandlungen der österreichischen und ungarischen Minister in Wien wurde das gemeinsame Budget vollständig festgestellt. Dasselbe weicht, abgesehen von den bereits früher vorgelegenen Erhöhungen, nicht wesentlich von dem Budget des Vorjahres ab. Die mündlichen Verhandlungen über die Erneuerung des Bankprivilegiums beschränkte man auf einen Gedankenaustausch über die Grundprinzipien. Nach der zu Tage getretenen beiderseitigen entgegenkommenden Haltung ist Hoffnung auf einen geschäftlichen Fortgang der Verhandlungen vorhanden, welche in Folge anderweitiger Inanspruchnahme beider Finanzminister eine Unterbrechung von einigen Tagen erfahren haben.

Rußland. Das russische Amur-Gebiet, welches gegenwärtig von einem Generalgouverneur verwaltet wird, soll in eine kaiserliche Statthalterchaft mit dem Hauptort Chabarowsk oder Nicolajewsk umgewandelt werden. In Wladiwostok würde eine von einem Admiral zu verwaltende Marinepräfectur errichtet werden.

Frankreich. Der französische Finanzminister Doumer läßt Änderungen an dem Einkommensteuer-Gesetzentwurf auf der von der Kammer bezeichneten Grundlage ausarbeiten, also Beseitigung der Steuererklärung und Einführung der Einschätzung. Doumer glaubt, den neuen Entwurf etwa den 27. d. dem Ministerrath vorlegen zu können.

Spanien. Die spanischen Wahlen haben folgende Ergebnisse gehabt: 318 Conservative, 87 Liberale, 10 Carlisten, 11 Unabhängige, 5 conservative Dissidenten, 3 Republikaner. — Auf Kuben griffen mehrere Abtheilungen spanischer Truppen die Banden der Anführer Maceo und Wamberto in der Provinz Pinar del Rio an. Die Aufständischen wurden nach längerem Kampfe geschlagen und hatten zahlreiche Verluste.

Türkei. Der Bulgarenfürst ist am Dienstag von Konstantinopel nach Petersburg abgereist. Der Sultan hat ihn zum Generalfeldmarschall der kaiserlich-türkischen Armee ernannt. Welche Verdienste Fürst Ferdinand, der überhaupt noch nicht Gelegenheit gehabt hat, seine unabweisbar vorhandene Tapferkeit und kriegerische Thätigkeit auf einem Schlachtfeld zu beweisen, sich um die türkische Armee erworben hat, wird leider nicht mitgetheilt. Am Dienstag fand die feierliche Investitur des Fürsten und die Verlesung des ihm die Würde verleihenden Fernamans statt. Um 2 Uhr begab sich der Fürst Ferdinand nach dem Yildiz-Palais, um sich von dem Sultan zu verabschieden. Die Audienz, bei welcher der Fürst die Marschalls-Uniform trug und seinen Dank für die Ernennung ansprach, dauerte eine Stunde. Der Sultan machte dem Fürsten fünf Araberperde sowie mehrere Kostbarkeiten zum Geschenk. In der Begleitung des Fürsten befanden sich der Ministerpräsident Sotolow, der Kriegsminister Petrow, vier Flügeladjutanten und der Chef des politischen und geheimen Kabinetts. Ein Theil des dem Fürsten zugetheilten türkischen Ehrenbesuches giebt dem Fürsten das Geleit bis Dessas.

Südafrika. Im Dranje-Freistaat verhandelte der Volksraad über den Einfall Jamesons. Die Verhandlung wurde mit großer Mäßigkeit geführt; ein Antrag, in welchem der Volksraad seine Besriedigung über das Vorgehen der britischen Regierung auspricht, wurde nicht angenommen. — Die „Volksstimme“ veröffentlicht einen Brief, in welchem Sheppard, der erste Beamte von Bechuanaland, den Hauptling der Kaffern beauftragt hat, in Anbetracht der militärischen Absichten der Chartered Company an Major White

eine Farm zu verkaufen. Daraus, daß der Brief vom 3. October v. J. datirt ist, und Jameson zur Zeit seines Einfalls die hart an der Grenze von Transvaal liegende Farm benutzt hat, geht deutlich hervor, daß der Einfall vorher überlegt war. — In Transvaal wird ebenfalls ein Aufstand der Eingeborenen im Norden befürchtet. Die Eingeborenen bei Genes Laangs im britischen Bechuanaland sind sehr erregt, viele betreiben kriegerische Vorbereitungen. — Aus Anlaß des Matabele-Aufstandes gehen nach dem Reuterschen Bureau 200 Mann vom zweiten Bataillon des Leicesters-Regiments Ende Mai aus Aldershot nach dem Cap, um das erste Bataillon dieses Regiments, welches bereits 900 Mann zählt, zu verstärken.

Die Unterredung unseres Kaisers mit Luzzatti.

Kaiser Wilhelm ließ sich bekanntlich in Venedig das älteste Mitglied der italienischen Kammer, Professor der Nationalökonomie Luigi Luzzatti, vorstellen und verteilte sich mit ihm in ein Gespräch, welches, wie der „N. Fr. Presse“ mitgeteilt wird, länger als eine halbe Stunde währte. Das Gespräch freiste alle Fragen des europäischen Staatslebens, unter anderen die Gold- und Währungsfrage. Da Luzzatti die Ideen der Bimetallisten vertrat, jagte der Kaiser, daß die Verwirklichung der Ideen derselben unwahrscheinlich wäre.

Der Monarch erkundigte sich über den Stand der sozialen Gesetzgebung in Italien und sprach von den umfassenden Gesetzen, in welchen das Deutsche Reich trotz des individualisirenden Geistes der Volksvertretung den Bedürfnissen der Arbeiterklassen Rechnung trug und die sozialdemokratischen Bestrebungen einzubändigen sich bemühe. „Wie viel ist noch zu thun,“ jagte der Kaiser, „aber mit Hilfe Gottes hoffen wir es noch zu erreichen.“ Der Professor zahlte dem Monarchen die Einrichtungen auf, welche in dieser Richtung in Italien getroffen würden. „Biel,“ sagte er hinzu, „hat Italien von Deutschland gelernt und noch zu lernen. Der italienische Nationalgeist wird aber den richtigen Weg finden.“

Das Gespräch kam bei diesem Anlaß auf die großen Verdienste des Ministers v. Bütticher, und der Kaiser versprach Luzzatti, dem Leiter des Reichsversicherungswezens des Professors Grüße zu überbringen.

Vom wirtschaftlichen Gebiete wandte sich das Gespräch politischen und militärischen Dingen zu. Der Kaiser sprach mit den wärmsten Worten von der italienischen Wehrmacht. „Ihre Tüchtigkeit,“ jagte er, „steht außer Zweifel.“ Das Unglück von Abua darf die Nation nicht irre machen. Offiziere und Mannschaften haben denselben Mut bewiesen. Ein so überlegener Feind würde auch deutsche Truppen geschlagen haben.“

„Aber Majestät“, entgegnete Luzzatti, „etwas mehr Bedächtigkeit würde uns wahrhaftig noch thun. Jeder deutsche General würde einen so ungleichen Kampf gewiß gemieden haben.“

Der Kaiser lächelte und bat, Abschied nehmend, Luzzatti, seinen Kollegen für die ihm erwiesene freundliche Aufnahme den herzlichsten Dank zu sagen und sie zu versichern, daß er von Italien die tiefsten und wärmsten Einblicke mit in die Heimat nehme.

Als Luzzatti wegging, begegnete ihm der Minister Brin. Dieser jagte unter anderem: „Der Kaiser ist ein großartig veranlagter Geist. Der heutige Tag ist für uns kein verlorener.“

Deutschland.

Berlin, 16. April. Die Kaiserin ist mit den beiden ältesten königlichen Prinzen gestern mittag um 12 Uhr 40 Min. aus Wien auf dem Bahnhofe Friedrichstraße wieder eingetroffen. Die in Berlin zurückgebliebenen Prinzen, Waldert, Wilhelm und Oskar erwarteten die Kaiserin auf dem Bahnsteige.

(Ordensverleihungen.) Dem Reichs-Kanzler Fürsten zu Hohenlohe ist der Orden des Goldenen Reiches verliehen worden. Graf Woluchowski erhielt den Schwarzen Adlerorden.

(Der Dreibund und seine Erneuerung) ist aus Anlaß der Monarchenbegegnung, namentlich in der ausländischen Presse, vielfach besprochen worden. Der „Damb. Correspondent“ betont offiziell, daß die Frage der Erneuerung des Dreibunds längst als erledigt anzusehen sei und erinnert daran, daß kurz nach der Bildung des Ministeriums Rubini von Rom aus gemeldet wurde, die 1891 vereinbarte Erneuerung des Dreibundes werde auf weitere 6 Jahre in Kraft bleiben, falls nicht bis Anfang Mai eine Kündigung von der einen oder anderen Seite erfolgte. Aus dem Umstande, daß die Abrede von 1891 durch denselben Marquis

die Rubini getroffen wurde, der auch jetzt wieder der Leiter der italienischen Politik ist, war schon längst zu schließen, daß eine Kündigung des Vertrages seitens Italiens nicht beabsichtigt war. Die Intimation französischer Blätter, das Defensivbündniß solle zu einem Offensivbündniß erweitert werden, sei grundlos.

(Colonialpolitik) In Deutsch-Ostafrika ist der Sultan Njassamba nach einem Bericht des Gouverneurs auf seine Aufforderung nach Dar-es-Salaam gekommen, um persönlich nochmals seine Unterwerfung anzugehen und um Bekräftigung des mit ihm abgeschlossenen Friedens zu bitten. Nach mehrtägigem Aufenthalt kehrte er wieder nach Quagalla mit dem Versprechen zurück, einen Besuch von jetzt ab alljährlich wiederholen zu wollen. — In Deutsch-Südwestafrika sieht anscheinend ein neuer Krieg mit den Hereros bevor. Schon in den letzten amtlichen Berichten Major Deutweins wurde festgestellt über das Verhalten der Hereros gesagt, die den Farmern rücksichtslos das Weideweihe wegnahmen. Nach den neueren Berichten wird eine kriegerische Auseinandersetzung kaum zu vermeiden sein. So lange Hendrik Witbooi mit seinen räuberischen Hottentotten noch frei im Lande schaltete, legte er den Hereros, denen er in fast regelmäßigen Pausen ihren Ueberfluß an Vieh abnahm, eine große räumliche Beschränkung auf. Die Hereros zogen sich vor den ihnen überlegenen Hottentotten zurück und gaben Gebiete auf, die sie sonst als ihr Eigenthum betrachteten hatten. Dadurch war eine Art menschenleere Zone zwischen den Namas und den Hereros entstanden; die Grenze bildete etwa Windhoek. Seitdem nun Hendrik Witbooi von den Deutschen besetzt worden, wollen die Hereros sich keine Beschränkung mehr gefallen lassen, sie kommen mit ihren Heerden über die von Landes-Hauptmann festgesetzten Grenzen hinaus und sind gegen alle Weisungen unbotmäßig. Die Hereros sind nach verschiedener Schätzung gegen 50 000 Köpfe stark. Sie können also wohl bis zu 10 000 Krieger aufstellen. Die gesammte Macht des Landeshauptmanns, Schutztruppe und Hülfsmannschaften kann man auf 800 Mann schätzen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 15. April.) Das Abgeordnetenhause begann heute die zweite Verathung des Lehrerbekleidungs-gesetzes. Die erste erhebliche Debatte gab es bei dem Höhe des Grundgebalteltes. § 2. Hier kamen Minister Dr. Boffe und Ministerialdirector Kügler bereitwillig den Wünschen des Abg. v. Seydewitz entgegen, die „armen Landgemeinden“ nicht zu sehr zu belasten. Ministerialdirector Kügler erklärte, daß die Regierung bei der etwaigen Entziehung von Einatzzuschüssen für diese Gemeinden mit äußerster Vorsicht vorgehen werde. Abgeordneter Andrae schloß mit Bezug auf die Erklärung von Regierungsschreiber aus, daß man ähnliche Rücksicht doch auch auf die Stadgemeinden nehmen solle. Im Uebrigen beantragte Abgeordneter Andrae gleich mehreren seiner Vorredner, dem freiconservativen Freiherren v. Zedlitz, dem Centrums-abgeordneten Dietrich und dem freisinnigen Abgeordneten Rüdert die zu geringe Bemessung des Grundgebalteltes. Inzwischen erklärten sämtliche genannte Redner unter den unvollkommenen Verhältnissen auf Stellung untergehender Anträge verzichten zu wollen. In § 4 (Bestimmung von Schul- und Kirchenämtern) wurde eine unerhebliche von freiconservativen Seite beantragte Abänderung angenommen, während im Uebrigen bei sämtlichen am Mittwoch, zur Erlebung gelangten Paragraphen die Commissionsbeschlüsse unverändert blieben, so auch namentlich bezüglich der §§ 5, 6 und 8 (Gewährung von Alterszulagen und Bildung von Alterszulagen für einzelne Bezirke und deren Verwaltung durch die Regierungspräsidenten). Hier erhoben sämtliche Redner, der freisinnige v. Zedlitz, der konservative v. Seydewitz und Dietrich von Centrum, Dr. Kügler (nationallib.) und insbesondere die Abg. Rüdert und Dr. Kangerhaus schwere Bedenken, weil in der geplanten Einrichtung ein bureaukratischer Eingriff in die Rechte der Gemeinden und eine Schöpfung der größeren Städte zu Gunsten des platten Landes liege. Die anderen Parteien stellten indes ihre Bedenken gegen den § 8 zurück und stimmten schließlich für alle drei genannten Paragraphen. Die freisinnigen Parteien stimmten gegen den § 8. Am Donnerstag wird die Verathung der §§ 7 fortgesetzt, wonach die Alterszulage für „unverheiratete Lehramt“ verlagert werden soll. In diesen Paragraphen liegen bereits zahlreiche Abänderungsanträge vor.

— Ueber das Margarinegesetz leitartikel die „Nordd. Allg. Ztg.“ Sie spricht sich gegen das Verbot der Beimischung von Vollmilch oder Rahm und das Verbot des Zusatzes von Farbstoffen zu Margarine und Margarineträger, aus. Das Farben sowohl der Margarine wie der Butter sei eine ganz legitime Sache; es wäre also ungerecht, das Farben der Margarine zu verbieten und das der Butter zu gestatten. Ebenso verweist das offizielle Blatt den Zusatz von Phenolphthalein.

— Im Abgeordnetenhause haben die freiconservativen Abg. Brütt und Frhr. v. Zedlitz einen gegen den Vorschlag der Reichscommission für Arbeiterstatistik beim den allgemeinen Ladena-schluß um 8 Uhr abends gerichteten Antrag eingebracht.

Volkswirtschaftliches.

(Eine Conferenz wegen Gestaltung der Gefahrtarife der Berufsgenossenschaften fand zu Anfang der Woche nach dem Reichstag.) Im Reichsamte des Innern zu Berlin statt. Mit der Steigerung der Umlagebeträge gewinnen diese Tarife von Jahr zu Jahr an Bedeutung, nicht nur für die Großbetriebe, von denen nicht wenige jährlich 100 000 M. und mehr zu zahlen haben, sondern auch für die kleineren Unternehmer, die eine Ueberbürdung um so mehr fühlen, je schwächer ihre Schultern sind. Ueber alle wesentlichen Punkte wurde eine Einigung erzielt. Insbesondere war man der Ansicht, es könne die Höhe der Gefahr der einzelnen Betriebszweige unmittelbar aus der Höhe der in ihnen seit dem Beginn der Unfallversicherung gezahlten Löhne und gezahlten Entschädigungssummen abgeleitet werden, ohne daß es der Berechnung des Kapitalwerts der laufenden Renten bedürfte, vorausgesetzt, daß es sich nicht um zu kleine Betriebszweige handelt. In letzterer Hinsicht wurden 5 Millionen Mark Löhne als Minimalmaß angenommen.

(Der Streik der Zimmerleute auf dem Vergnügungspark der Berliner Gewerbeausstellung ist nur partiell. Während die meisten Zimmerer sich mit dem ihnen gewährten Lohn von 75 Pf. pro Stunde begnügt haben, forderten nur die bei dem Bau der Stufenbahn Beschäftigten eine Erhöhung des Lohnes auf eine Mark pro Stunde. Da ihnen diese nicht bewilligt wurde, haben sie die Arbeit niedergelegt.

(In Dresden wurde von einer Versammlung von 2000 Maurern beschloffen, von Mittwoch ab auf allen Bauten, wo nicht eine höchstens sechsstündige Arbeitszeit und ein Mindestlohn von 40 Pf. pro Stunde besteht, die Arbeit niederzulegen.

Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für An siedelungs- und Rentengüter

ist auf der am 11. d. M. in Posen abgehaltenen Wanderversammlung des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Gegenstand der Erörterung gewesen. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Präsident der An siedelungscommission, Dr. v. Wittenburg es für bedenklich, das Verlangen nach Credit in die An siedelung, wie dieselben einmahl seien, hineinzutragen durch Begründung von Darlehnskassen unter ihnen. „Man habe,“ sagte er nach dem Bericht der „Pos. Ztg.“ aus, in letzter Zeit überhaupt wenig tüchtige Bauern für kleine Landgüter bekommen, sondern solche, die auf „ihrem Berufsberuf“ Schiffsbruch gelitten“ hätten und sich nur durch An siedelung fortsetzen wollten. Solche Leute kämen mit wer weiß was für Illusionen zur An siedelungscommission. Habe doch ein solcher An siedelung bei der Commission angefragt, ob er seine Kinder auch auf das Gymnasium und die höhere Mädchenschule schicken könnte. Solcher An siedelung gebe es aber viele, während die ehrenwerthen Leute, die sich auf den erworbenen 20 Morgen redlich zu ernähren wüßten, selten genug wären. Es gebe unter den An siedelungskünstigen solche Leute, für die 2 Hektar das Ideal ihres Lebens wären. Wenn sie aber einige Tage auf der An siedelung gefessen hätten, so schrieben sie lange Briefe in der schönsten Calligraphie und machten der Commission darüber Vorwürfe, daß man sie auf zwei Hektar festgeschneidert habe. Es sei ungenüher zu schwer, den richtigen Bauer von dem Schnorrer zu unterscheiden und das ganze Räthsel der An siedelung bestehe darin, diejenigen ausfindig zu machen, bei denen die Enttäuschung nicht eintritt. Es sei gewiß sehr dankbar anzuerkennen, wenn die Herren vom Allgemeinen Verbands helfen wollten; aber das sei gar nicht so leicht, namentlich bei dem großen Mißtrauen der Bauern. Die vorgeschlagenen Genossenschaftskassen könnten diese Leute auch nicht retten. Es gehöre dazu vor allem eine mehr entwickelte Cultur bei diesen Leuten und außerdem ein gewisser Grad von Wohlhabenheit. Wo beides fehle, sei die Begründung von Kassen zwecklos. Die meisten der An siedelung predigen bloß die Hände nach Hilfe aus, sie wollten nur borgen und borgen bei der An siedelung und allen möglichen Kassen.“ Es würde in der That, wie der Verbandes-amt, Kreisrat Has bemerkte, eine bankenswerthe Aufgabe des Allgemeinen Verbandes sein, den Ueberfluß an landwirtschaftlichen Kräften aus dem Westen und Süden des Reiches nach dem Gebiet der An siedelungscommission zu dirigiren. Ob freilich die Einführung des Unerbenrechts diese Defizitengenen fördern wird, ist eine andere Frage.

Berichtliches.

(Das Kaiser Friedrich-Denkmal in Wiesbaden) wird auf dem Platz vor dem alten Theater aufgestellt werden. Die Kaiserin Friedrich hat das Modell des Bildhauers Lohse besichtigt und ihre Zufriedenheit über den Entwurf kundgegeben.

Das Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895.

(Nachdruck verboten.)

II.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Bestimmungen wegen **Versteuerung von Pacht- und Miethverträgen** und machen wir noch besonders auf diese aufmerksam.

Bei Pacht- und Miethverträgen über unbewegliche Sachen beträgt der Stempel $\frac{1}{10}$ % des Pachtzinses.

Stempelfrei sind Miethverträge, in welchen der auszubehende Pachtzins nicht mehr als 300 Mk. beträgt.

Der Verpächter hat die während der Dauer eines Kalenderjahres in Geltung gewesenen Verträge bis zum Ablauf des Januar des darauf folgenden Jahres in ein Verzeichnis, welches die Grundstücke, den Namen des Pächters, die Dauer des Vertragsverhältnisses während des betr. Kalenderjahres, den Zins, den erforderlichen Stempelbetrag und seine Namensunterschrift enthalten muß, einzeln einzutragen das Verzeichnis mit der Versicherung, daß er andere unter die vorstehende Bestimmung fallende Verträge nicht abgeschlossen habe, zu versehen und die Versteuerung bei einer Steuerstelle zu bewirken.

Diese Verzeichnisse sind 5 Jahre lang aufzubewahren. Auf Verlangen erfolgt die Aufbewahrung durch die Steuerbehörden.

Im Dezember jeden Jahres wird durch das Hauptsteueramt des Bezirks auf die Bestimmungen über die Führung und Versteuerung der Verzeichnisse durch Bekanntmachung in öffentlichen Blättern aufmerksam gemacht.

Diejenigen Verpächter, von welchen Verzeichnisse nicht eingereicht sind, können von der Steuerbehörde zur Anzeige darüber angehalten werden, ob von ihnen im Laufe des Jahres steuerpflichtige Verträge abgeschlossen sind.

Die durch Briefwechsel zu Stande gekommenen Verträge sind hinsichtlich der Stempelspflicht wie förmliche schriftliche Verträge zu behandeln.

Diese Vorschriften kommen für denjenigen Zeitraum nicht zur Anwendung, hinsichtlich dessen eine Versteuerung der vor dem 1. April d. J. abgeschlossenen Miethverträge bereits stattgefunden hat.

Da die Verpflichtung zur Führung und Vorlage der Verzeichnisse dem Vermietner auferlegt ist, so ist er auch allein für Erfüllung der Vorschriften verantwortlich und hat die etwa verwirkte Strafe allein zu tragen.

Letztere ist auf das Zehnfache des hinterzogenen Stempels festgesetzt, beträgt jedoch mindestens 30 Mark.

Miethverträge über bewegliche Sachen unterliegen einem Stempel von $\frac{1}{10}$ % des Zinses.

Schuldverschreibungen $\frac{1}{10}$ % des Kapitalbetrages.

Soll das Darlehn innerhalb Jahresfrist zurückgegeben werden $\frac{1}{10}$ %.

Standesehnhörungen:

für Verleihung der Herzogwürde . . .	5000 Mk.
„ „ „ Fürstlichenwürde . . .	3000 „
„ „ „ Grafenwürde . . .	1800 „
„ „ „ Freiherrnwürde . . .	1200 „
„ „ „ des Adels	600 „
„ „ „ von Titeln an Privatpersonen (Commerzienrath zc) . . .	300 „

Versicherungspolice:

1. Lebens- und Rentenversicherungen $\frac{1}{80}$ % der versicherten Summe in Abstrafungen von 10 Pf. für je 200 Mark.

Befreit sind Versicherungen, bei denen die versicherte Summe den Betrag von 3000 Mk. nicht übersteigt.

2. Unfall-Versicherungen $\frac{1}{2}$ % des Gesamtbetrages der verabredeten Prämien in Abstrafungen von 10 Pf. für je 20 Mk.

Befreit sind Versicherungen, bei denen die verabredeten Jahresprämien den Betrag von 40 Mk. nicht übersteigen.

3. Versicherungen gegen andere Gefahren (Feuer-, Hagel-, Versicherungen u. s. w.) für jedes Jahr der Versicherungsdauer $\frac{1}{1000}$ % d. i. 1 Pf. von 1000 Mk. der versicherten Summe in Abstrafungen von 10 Pf. für je 10 000 Mk.

Befreit sind Versicherungen, bei welchen die versicherte Summe den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt und

Versicherungen, bei den auf Gegenseitigkeit begründeten Anstalten, deren Versicherungsbeiträge durch Umlage erhoben werden und deren Geschäftsbetrieb über den Umfang einer Provinz nicht hinausgeht.

Vollmachten, wenn der Werth des Gegenstandes

500 Mark nicht übersteigt	0,50 Mark,
1000 „ „ „	1 „
3000 „ „ „	1,50 „
6000 „ „ „	3 „
10000 „ „ „	5 „
15000 „ „ „	7,50 „
bei höherem Betrage	10 „

Bei Prozeßvollmachten treten an Stelle des Steuerzinses von 3, 5, 7,50, 10 Mark die Steuerzinsätze von 2, 3, 4, 5 Mark.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 15. April. An dem diesjährigen, vom 13. bis 18. d. M. währenden sozialwissenschaftlichen Cursum nehmen etwa 250 Theilnehmer aus allen gesellschaftlichen Kreisen, darunter auch Damen, Theil. Bis jetzt sind folgende Vorträge gehalten worden: Ueber „Armenpflege und Armenrecht“ von Herrn Geheimrath Professor Dr. Löning-Halle; über „Die Schwankungen des Geldwertes und die Währungsfrage“ von Herrn Geheimrath Prof. Dr. Conrad-Halle; über „Die Aufgaben der Steuerpolitik und die preussische Steuerreform“ von Herrn Professor Dr. Friedberg-Halle; über die „Arbeiterwohnungsfrage“ von Herrn Dr. Albrecht-Gr.-Lichterfelde; über „die nationalökonomische Theorie des modernen Sozialismus und das sozialdemokratische Programm“ von Herrn Professor Dr. Diehl-Halle; über „Geschichte, Arbeit und soziale Bedeutung der inneren Mission“ von Herrn Professor Säcker-Magdeburg. Die Vorträge wurden mit großem Interesse angehört; Discussionen abend werden in der Loge zu den 5 Thürmen abgehalten. Heute Nachmittag wurden die Braunkohlenwerke der Halle'schen Pflanzengesellschaft bei Pöcherden besichtigt, wozu sich die Theilnehmer mittelst der Pflanzengesellschaft'schen Bahn in kleinen tamengeläumerten Lowrys begeben hatten.

□ Halle, 15. April. Hieselbst hat sich wieder eine Reichsfehdschule (Sitz Magdeburg) aufgegeben, deren Streben darauf gerichtet ist, hieselbst ein Reichswaisenhaus, gleich wie in Laub, Schwabach und Magdeburg zu errichten. Zu diesem Zwecke soll an die städtischen Behörden ein Bittgesuch gerichtet werden, ihr einen Bauplatz unentgeltlich zu überlassen.

† Erfurt, 15. April. Zum Mordanfall in Wischleben wird berichtet: Von dem Nordgejellen, welcher in der Nacht vom Sonntag zum Montag den Gastwirth Karl Hennicke fürchterlich zurechtete, hat man noch keine Spur. Es ist anzunehmen, daß der Betreffende sich von Wischleben aus nach Hochheim zu wandte, denn man entdeckte am Montag Blutspuren, welche dem Thortore aus die Chaussee entlang bis nach Hochheim führten. Möglicherweise hat der Eindringling in seiner blinden Wuth sich selber Verletzungen zugezogen. Was das Befinden des Herrn Hennicke betrifft, so hat sich dies derart gebessert, daß er voraussichtlich bald außer Gefahr sein wird. — Nach weiteren in der Wischlebener Mordverurtheilung zu Tage getretenen Umständen muß die Annahme Raum gewinnen, daß es sich um ein Eifersuchtsdrama handelt wird.

† Erfurt, 14. April. Zahlreichen Bedoßnern unserer Stadt ist, wie gemeldet wird, eine unliebsame Ueberraschung bereitet worden. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich die in der letzten Zeit aus Gotha hier eingelaufenen Briefe beschlagnahmt und sie auf ihren Inhalt an Voelen der in Preußen verbotenen Gothaer Staatslotterie geprüft.

† Eckartsberga, 14. April. In Reiskumar bei Klosterhäseler ist auf einem Ackerstücke des früher Raben'schen Gutes Braunkohle in ziemlicher Mächtigkeit gefunden worden. Die Kohle soll nach angestellten Versuchen eine vorzügliche Brennkraft haben. Unternehmer zum Abteufen eines Kohlenflades sind bereits mit dem jetzigen Besitzer in Unterhandlungen getreten, und es wäre im Interesse der ganzen Gegend sehr zu begrüßen, wenn durch Schaffung eines neuen Industriezweiges dem längst gefühlten Bedürfnisse der Anlage einer Zweigbahn bald abgeholfen werden dürfte.

† Vom Broden, 15. April. Wie mitten im Winter so schneit und fñrmt es jetzt auf dem Brodenjopel. Wenn auch die Sonne häufig zum Vorschein kommt, und der Wind dabei abbläst, so ist dies doch immer nur auf kurze Zeit berechnet. Der kalte und fñrnisige Charakter des April, bedingt durch eine nordwestliche Luftströmung, kommt immer wieder zum Durchbruch. So herrschte auch gestern Vormittag ziemlich ruhiges und auslärenendes Wetter, am Nachmittag jedoch nahm der Wind wieder zu und am Abend setzten wilde Schneestürme durch die Luft. Unter diesen Umständen ist die

Befestigung des Brodens eine äußerst schwierige, Herr Brüning, der zum 15. April oben sein wollte, hat seine Ankunft wieder verschieben müssen, da die am Sonnabend von Schnee freigemachte Chaussee wieder $\frac{1}{2}$ Meter hoch beschneit ist. Zu heute früh hat sich das Wetter nicht wesentlich geändert. Bei abflauendem Nordwestwinde sind 5 Grad Kälte, während durch die Nebelreiben und eine obere Wolkenbede häufig ein Sonnenstrahl durch das lückenhafte Gewölk fällt und zeitweise Schneefall herrscht.

† Kayla, 10. April. In letzter Zeit machten sich hier in der Saale mehrfach Fischottern bemerkbar. Es wurde daher auf die gefährlichen und schädlichen Thiere Jagd gemacht, bei der es einem hiesigen Herrn glückte, eine Otter im Gewicht von 16 Pfd. zu erlegen. Die Jagd wird fortgesetzt; man hofft noch auf mehr Beute.

† Triptis, 15. April. Dieser Tage wurde auf der Bahnstrecke Triptis-Lobenstein zwischen hier und Anna ein mit Pfählen besetzter großer Stein auf das Geleis gelegt. Glücklicherweise wurde das Verkehzhinderniß von Lokomotivführer noch rechtzeitig bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht.

† Martrankstädt, 15. April. Da zwischen dem Wirtschaftsgehilfen J. in Quesitz, der vor nicht langer Zeit das Unglück hatte, ein bei seinem Vater bedienstetes Mädchen fahrlässig mit dem Leßing so zu verwunden, daß es vollständig erblindete, und dem Vater des unglücklichen Mädchens Arbeiter L. von hier, eine Einigung bezüglich der jährlichen Rente, die L. in Höhe von 1000 Mark forderte, nicht erzielt werden konnte, trotzdem ersterer 10 000 Mk. und darüber als einmalige Abfindungssumme bot, hat L. gegen den unvorsichtigen Schützen bei der Königl. Staatsanwaltschaft nun auch Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung gestellt. (S. 37.)

† Leipzig, 14. April. Der 22jäh. Schreiber Unger aus Hirschberg unterschlug seinem Prinzipal über 1700 Mark und verhand das Geld bis auf einen Rest von 150 Mark in zwei Tagen totzuschlagen. In einem hiesigen Cafe, wo er sich durch leichtsinniges Gelbtauschen verdächtig machte, wurde Unger verhaftet. — Die Maler- und Lackirergehilfen wollen nach der S. 37. am nächsten Montag in denjenigen Werkstätten, in welchen der vorjährige Kohlarb noch nicht anerkannt wurde, die Arbeit einstellen. Auch die Klempnergehilfen treten in eine Lohnbewegung ein.

Sozialwärtiger.

Mersburg, den 17. April 1896.

** Laut Bekanntmachung des Magistrats in heutiger Nr. sind die Ersatzwahlen für die vor Ablauf ihrer Wahlperiode ausgesetzten Stadtverordneten Herren Bernhardt und Mildner auf Dienstag den 5. Mai d. J. festgesetzt worden. Beteiligt bei diesen Wahlen sind nur die Wähler der ersten und zweiten Abtheilung und zwar wird die zweite vormittags von 10—11, die erste Abtheilung von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr ihren Ersatzmann wählen.

** In der Beilage der gestrigen und heutigen Nr. bringen wir einen Artikel über „Das neue Stempelsteuergesetz“ zum Abdruck, auf welchen wir noch besonders hinweisen möchten. Die Stempelsteuerbestimmungen sind im Publikum noch so wenig bekannt, daß zahlreiche Verurtheilungen zu Stempelstrafen in Folge dieser Gesetzesunkenntnis eingetreten sind. Wir geben deshalb unsern Lesern Gelegenheit, sich mit dem neuen Gesetz, welches am 1. April d. J. in Kraft getreten ist, vertraut zu machen und sich vor Stempelstrafen, die in der Regel recht empfindlich sind, und anderen Weitläufigkeiten zu schützen.

** Auf der Rückseite des Hauptblattes der heutigen Nr. befindet sich ein Aufruf von den fröhlichen Turnspiel, unterzeichnet von den Herren Turnlehrern Krelling und Kretzelbusch, den wir der Beachtung unserer Leser ganz besonders empfehlen.

** Im Hofe eines Grundstücks vor dem Gothaerthor wurde am Dienstag Nachmittag ein junges, daselbst wohnhaftes Mädchen von einer Frau B. überfallen und in todschwerer Weise mißhandelt. Die dem Mädchen mittelst eines Stockes zugefügten Verletzungen machten ärztliche Hilfe erforderlich. Ein gerichtliches Nachspiel wird in dieser Sache nicht ausbleiben.

** Ueber die Form der Vorladungen zu Terminen vor den Amtsvorleser hat der preussische Minister des Innern Entscheidung getroffen. Zwei Personen waren zu einem solchen Termin in der Weise vorgeladen worden, daß ihnen der Gemeindebote je eine an dem Gemeindevorstand gerichtete Verfügung des Amtsvorsethers vorgeigte, wonach sie unter Androhung von Zwangsstrafen aufgefordert



*** Zum Torpedobootsunfall wird gemeldet:**
Der Kommandant des rammenen Torpedoboots „S 46“, Lieutenant zur See Sigmund, wurde auf telegraphische Befehle des Oberkommandos abgelöst und durch den Lieutenant zur See Humboldt ersetzt.
* Das angeklagte Duell zwischen den beiden Baron von Barden und von Sahn in Berlin soll nicht stattfinden, weil nach einer Zeitschriftung der eide Baron von Sahn, der kürzlich unter Auflage der Reichsjustizverwaltung, aus seinem Corps ausgeschieden ist und unter Kuratel steht, also nicht als Justiziationsfähig anerkannt wird. Dagegen meldet die „Post“ als Thatsache, daß am Dienstag Abend alle Vorbereitungen zum Duell getroffen waren; es sei bisher noch nicht zu ermitteln gewesen, ob dieses Duell nicht am Mittwoch stattgefunden hat. Wächtigem ist also die Duellchronik bereits wieder um einen neuen Standesfall bereichert worden.
* Soldatentransportationen sind in letzter Zeit, namentlich am Rhein vielfach vorgekommen. In Koblenz ist seit Monaten kein Sonntag ohne Scharfäffare vergangen. Häufig schlugen sich mehrere Soldaten unter einander mit Säbel in einem Tanzlokal. Die „Kob. Zig.“ meldet einen neuen Erfolg von Soldaten des Feldartillerie-Regiments Nr. 23, der in Guts vorgekommen ist. Ein gewisser Weidacher verfolgte die Frau eines Wirthsmeisters und wühlte ihr Säbelspitze zu. Das Haus des Weidacher wurde mit Steinen beworfen, Fenster eingeschlagen und die Hausfrau zerschmettert. Dann zogen die Kaufleute auf die Wollseifenfabrik, die für Passagen verboten ist. Den dienftüchtigen Wirthmeisters Gehilfen sie mit den Säbeln, aus er ihnen das Passiren der Straße verboten wollte.
* Ueber eine angelegte Brandstiftung durch ein Meteor wird aus Agram unterm 13. d. M. berichtet: Heute fiel während die Einwohner bei der Feldarbeit waren, ein Meteor in ein Haus in Belita-Solina. Das Haus brannte gänzlich ab.
* Auf dem evangelischen und jüdischen Friedhofe in Remellen in der Provinz Posen wurden nachts gästliche Denkmäler zerschmettert und Gräber zerstört.
* Die olympischen Spiele sind am Mittwoch beendet worden, nachdem am Sonntag die Vertiefung der Preise an die Sieger durch den König stattgefunden hatte.
* Eine lange Parliaments-Sitzung. Wie die „Times“ von Ottawa meldet, hat das kanadische Haus der Gemeinen 75 Stunden lang ununterbrochen getagt. Diese merkwürdige Sitzung begann Montag nachmittags um 3 Uhr und dauerte bis Donnerstag abends 6 Uhr. Die Art und Weise, wie die dem Hause vorliegende Parliaments-Berichte durchgedrungen wurden, gab Anlaß zu einer hartnäckigen Opposition. Es wurden Gegenstände in die Debatte gebracht, die gar nichts mit der Vorlage zu thun hatten. Die Zeit wurde mit Hinweisen auf die Angelegen-

heiten anderer Colonien und mit dem Verlesen langer Petitionskarten über das Schulwesen in England ausgefüllt. Zuletzt verlas gar ein Mitglied einige Kapitel aus der Bibel und erging sich in Betrachtungen darüber. Diese Handlungsweise rief vielfache Entrüstung hervor und der Premierminister Sir Charles Tupper drohte im Falle der Wiederholung mit Einlösung des Debattenklusses.
* Wohlthätigkeit der Menschheit. Der 31 jährige George Müller, der Gründer der großartigen Barmherzigen Brüder, brachte letzte Woche in einem in Birmingham gehaltenen Vortrag einige Angaben über seine Erziehung, welche er jetzt über 60 Jahre geleitet hat, mit. Während der Zeit hat er 128 000 Waisen ernährt, geleitet und erzogen. Die Kosten betrugen 1 395 000 M. Die Gebäude allein kosteten 115 000 M. und die jährlichen Betriebskosten 26 000 M. Es ist eine bekannte Thatsache, daß George Müller noch niemals einen Menschen um einen Beitrag für sein Werk ersucht hat. Die Götter sind ihm stets freiwillig zugeflossen und des häufig pflücht, wenn die Noth am größten war.

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge.
Ueberzieher u. dergleichen liefern direct an Privat jedes beliebige Maß zu Encores-Preisen.
Muster und Waare erfolgen portofrei.
Paul Seiler
Zach-Verhand-Gesellsch. Halle-Zaale.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9 Uhr entschlief unter jüngerer Sohn Max im Alter von 9 Monaten nach 9 Tagen im Waisenhaus, den 16 April 1896.
Frau Fräulein und Frau.

Ameliches.
Bekanntmachung.
Die von dem Restaurateur Herrn Schöndorfer bisher innegehabte amtl. Verkaufsstelle für Postwertzeichen ist von jetzt ab dem Restaurateur Herrn Krause hier selbst, Steinstraße 9, übertragen worden.
Merseburg, den 15. April 1896.
Kaiserliches Postamt.
Krause.

Stadtverordneten-Wahlen.
Aus der Stadtverordneten-Versammlung hat seit Beginn des laufenden Jahres in Folge Ablebens d. h. freiwilliger Wiederlegung des Amtes innerhalb der Wahlperiode ausgeschieden:
1. aus der ersten Abtheilung der Deponom Bernhardt, gewählt bis Ende 1897,
2. aus der zweiten Abtheilung der Deponom Wildner, gewählt bis Ende 1897.
Die Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen sind für erforderlich erachtet worden und müssen bald vorgenommen werden. Die Wahlen werden von denselben Abtheilungen bestritten, von denen die ausgeschiedenen gewählt worden. Der Ersatzmann bleibt nur bis zum Ende derjenigen sechs Jahre in Thätigkeit, auf welche der ausgeschiedene gewählt war.
Die Wahlen finden im unteren Rathhause am

Dienstag d. 5. Mai cr., vormittags, 10 Uhr für die zweite Abtheilung von 10 bis 11 Uhr und für die erste Abtheilung von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr.
Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in dem Rathhause sich einzufinden.
Merseburg, den 16. April 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Sonntag den 18. d. M., vormittags 10 Uhr, soll in der Kaiser Wilhelm-Halle hier (Kaiserliche Straße 36)
1 Piano gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 15. April 1896.
Stadt-Stener-Kasse.

Freitag den 17. April, von Nachmittag 2 Uhr ab, versteigere ich im hiesigen Rathskeller die letzten Restbestände des Rentgraf-Heberschen Warenlagers M. Möllnitz, Auctionator.

Versteigerung.
Sonntag den 18. d. M., von vormittags 9 Uhr an, versteigere ich im Casino hier:
1) z wangsweise: 1 Schreibpult mit verschließbaren Schränken, ca. 90 Büchsen Conserve, ca. 50 Meter Anzugstoff;
2) freiwillig: 1 gr. Pofen Mouffeline, Cattune, Barthe, Sammete, Barkleiderstoffen, Bloufen, woll. Tücher, engl. Lederhosen, Hüpf, Besäbe etc.
Ferner: versch. Stühle, Tische, 1 Spiegelschränken, 1 Glaservante, 1 Hängelampe, 1 Ampel, 1 Tuff-Kessel und viele andere Sachen.
Merseburg, den 16. April 1896.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Sonntag den 18. April cr., vormittags 9 Uhr, werde ich im Schöndorfer Hof hier 2 eiserne Kessel, 6 Champagner, Weingläser und 6 Theegläser mit silbernem Unterfeger öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 16. April 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verpachtung
Der an der Weissenfelder Straße gelegene Wildner'sche Feldplan von ca. 24 Morgen Größe, davon ca. 9 Morgen mit Kleinsaat, ist per sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt
H. Steckner, Lindenstraße 5.

In Goseck-Naumburg (S.)
steht ein billigeres Grundstück mit hübschem Garten billig zum sofortigen Verkauf. Grund- und Grundsteuer werden am Orte nicht erhoben. Gemeindegeldgaben sehr gering. Offerten unter Grundstück Nr. 20 an H. Mosse, Naumburg (S.), erbeten.

Wiesenverpachtung.
Die diesjährige Grasnutzung von der in Wenschaner Flur vor dem Hohenbrosen beleg. dem Gutsbesitzer E. Böcko in Wörmitz gehörigen Wiese von ca. 8 1/2 Morg. soll
Sonntag den 18. April cr., nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthause in Wenschan verpachtet werden, wozu Liebhaber hiermit ergebenst einlade.
Merseburg, den 14. April 1896.
G. Höfer, Auctions-Commissar und Legator.
45 000, 2 mal 12 000 M. Wästelgelder sind zum 1. Juli anzuleihen. Off. unter H. P. 25 an die Exped. d. Bl.
Möbl. Stube für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Schmalstraße 5.

Kleiderstoffe.
Große Auswahl in Crêpe, Alpaca, genoppte und carrirte Beige in nur besseren Qualitäten zu billigen Preisen.
Markt 17. **A. Günther.** Markt 17.

Brennholz-Auction.
Heute Freitag den 17. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, soll das vom Abbruch gewonnene Bauholz im Grundstück Oberbreiters 18 veräußert werden.
Gebr. Hirschfeld.
Zeitige Disquisitionen zur Auslast und andere Sorten Speisekartoffeln, Fattorrübensamen, Fass in Blößen.

Saatkartoffeln, Speisekartoffeln, Futterkartoffeln
habe noch große Posten zu billigen Tagespreisen abzugeben
Ed. Klaus.

Großfrüchtige Johanns- und Stachelbeerpflanzen
sind billig abzugeben
Oberaltenburg 6.
Ein Ziehhund (als Hofhund sehr waschsam) zu verkaufen.
H. Kutzner, Bornwall 16.

Ein halbe Etage ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Zwei herrschaftliche Wohnungen, 1. und 2. Etage, letztere auch getheilt, mit oder ohne Pferdestall, sind zum 1. October zu beziehen. Sie erfragen bei Frau C. Schönlitz, Schmalstr. 5, 1.

Steinstraße 4
ist die Barriere-Wohnung und die 1. Etage zu vermieten und 1. October zu beziehen. Beschichtigung von 3-4 Uhr Nachmittag. Das Nähere im Hinterhause.
Eine Wohnung, nach dem Hofe gelegen, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Kuchenschrank, zu vermieten und 1. Juli a. c. zu beziehen.
W. H. Seibel, Marktstraße 8.

Ein großer Eisladen
mit Wohnung, in bester Lage der Stadt, wo seit längerer Zeit ein Holz- und Tapfere-Geschäft betrieben wird, ist 1. Oct. 1896 zu beziehen. Zu erfragen
Kleine Ritterstraße 16.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3 Stuben, 2 Kammern und Küche nicht zu behält, zu vermieten und 1. October zu beziehen
Gothardstraße 26.
Kleine Etage zu vermieten
Rosenthal 2.

Möbliertes Zimmer
mit Kammer von jungem Mann per 1. Mai geistig. Offerten mit Preis unter G. H. an die Exped. d. Bl.
Eine möblierte Etage und Kammer, ferner 1 kleines Logis, letzteres an kinderlose Leute, zu vermieten
Carl Adam.

Möblierte Wohnung
an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten
Schmalstraße 23.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafzimmern part. zu vermieten.
Freundliche Barriere-Wohnung mit Wasserleitung und Klopffuß wird im Zentrum der Stadt zum 1. October ev. auch früher zu beziehen
geauscht
Off. bitte unter A. B. Wohnungsvermittlung in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gasthofs-Verkauf.
Ein Landgasthof mit großem Tanzsaal, überhaubar Regalbau, 54 Morgen gutes Land, massiv gebaut, gute Stallung, ist zu verkaufen. Bierumtrieb 230-240 hl. Einzahlung 10 000 Mark, event. nach Uebereinkunft.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
W. H. Rommelspacher
Berlin, Kochstraße 11
H. H. Richter
Köln, Kollmannstraße 11

DER BESTE BUTTER-CAKES
M. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
(Pat. 10631)
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Tapeten,
neueste Muster, große Auswahl, offerirt zu jeder Preislage
F. A. Schild, Tapezierer,
Gothardstraße 28, 1. Tr.

Cacao
à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt
Edm. Hieckthier,
Gothardstraße 39.

Schlachte
Sonntag
und verkaufe von früh 9 Uhr ab
Schlach 55 Pf., Ruch 70 Pf.
Hormann Händler,
Weiße Raue 4.

Schlachte heute
1 Schwein
und verkaufe
Ruch 60 Pf., Schlach 50 Pf.
F. Nagel.

Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen
Steinkohlen
Steinkohlen-Brikets
Anthracit Kohlen

M X W

Steinkohlen-Coke
Grude-Coke
Holzkohlen
Brennholz

Baumaterialien

Ed. Klauss
Merseburg.

I. Contor & Lager Windberg
II. Contor & Centesimalwaage Güterbahnhof.

Achtung!
Berlause
Brikets
gewogen à Str. 50 Pf.
ab Hof.
Karl Ulrich,
Lanchhäuser Straße 17,
Amiskhäuser 12.

Kostenfrei.
Kapitalisten weiß sichere Stadt- und
Landhypotheken kostenfrei nach
G. Höfer,
Hypotheken, Agentur u. Commissions-
Geschäft,
Hofmarkt Nr. 8.

Einem geehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß
ich mit heutigem Tage das bisher von Frau
Ww. **Kloppe** geführte
Botenfuhrwerk
übernommen habe und unter selbster Firma
weiterführen werde. Das dem Geschäft bis-
her gescheite Vertrauen bitte ich auch auf
mich zu übertragen, da es mein eifriges Be-
streben sein wird, meine Kunden auf das
Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Karl Seibicke.
NB. Wohnung befindet sich wie bisher
Schmalstraße Nr. 6.

Einfachstes Mittel
gegen
Fusschweiss u. kalte Füsse.
Dr. med. Zülich's
Fliesspapiersohlen
(D. R. G. M. Nr. 44197)
Dieselben unterdrücken den Fusschweiss
nicht und sind das unstreitig einzige
Mittel, welches wirklichen Erfolg er-
zielt hat.
Aerztlich begutachtet und empfohlen.
In Cartons à 10 Paar Sohlen Mk. 1.—
Zu haben bei **Wilk Kioskelet,**
Drogerie. (C. 142.)

Heute Freitag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalftr.

Dreiwillige Jenerwehr.
I. (Cerner) Compagnie.
Montag den 20. April, abends
8 1/2 Uhr.

UEBUNG.
Antritt an dem Getragehaufe.
Nach der Uebung Revision der Montirungs-
fäden. **F. Schnurpfelt, Brandmeister.**

**Gezügelter-
Berein.**
Generalversammlung
Freitag den 17.
April, abends 8 1/2 Uhr,
im **Gelbfeld zum gol-
denen Hahn.**
Tagesordnung: Generalen und Wahl
des Vorstandes. **Gelbert.**

Tiefer Keller.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
A. Kohlhardt.

Einen Stockarbeiter,
welcher bereits mit dem Hobel zu arbeiten
versteht, suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.

**Ein kräftiger Magen
und eine gute Verdauung**

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein
spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine aus-
gezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Hubert Ullrich'schen
Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und sorg-
fältigen Zusammenfügung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige
Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert
eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung
der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die
Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in:
**Merseburg, Lauenstädt, Mülcheln, Schafstädt, Teut-
senthald, Querfurt, Sehmieditz, Böhmitz, Lützen,
Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig
u. s. w.** in den Apotheken.
Nun versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, West-
straße 82,** drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach
allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Bestandteile des Kräuterweins sind:
Malaga Wein 450,0, Weisswein 100,0, Cigarin 100,0, Rothwein 240,0, Cerealesen-
saft 160,0, Kirschsaff 330,0, Zenzel, Wurz, Helenenwurz, amerik. Krautwurz,
Engelenwurz, Salmswurzzeit aa 10,0.

ALLIANZ

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's** Allianz-Toilette-Seife, die
beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst
mild und fein im Geruch. Hergestellt bei **C. H. Oehmig-
Weidlich, Zeitz**
In Merseburg zu haben bei: **R. Fränzel, Ww. Schrepper.**
(H. 87741.)

**Ein Transport hoch-
tragende Kühe und
Kalben, sowie neu-
milchende Kühe mit
den Kälbern ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.**
Otto Heilmann.

**Bürger-Scheiben-
Schützen-Gilde.**
Unsere diesjähr. Schiessen beginnen am
Sonntag den 19.
und **Montag den 20. April** er.
mit
Eröffnungsschossen.
Hierzu laden wir Schiessfreunde und Gäste
ergebenst ein.
Die Einlage beträgt pro Nummer 80 Pf.
Das Directorium.

**Suche noch einen tüchtigen
Schuhmachergesellen**
per sofort. **Albert Pagenhardt.**
Ein tüchtiger,
zuverlässiger, **Geschirrführer,**
welcher die Feldarbeit gründlich versteht, wird
gesucht. **Hertel, Saalfstraße 6.**

Zwei Frauen zum Kartoffellegen
werden angenommen.
Hertel, Saalfstraße 6.
Ein Mädchen, nicht unter 18 Jahren, wird
nach Köln a. Rh. in einen bürgerlichen Haus-
stand gesucht.
Frau **Pauline Weist, Bühl 16.**

Eine accurate, eheliche Frau wird für eine
eigene Dame als **Aufwartung** gesucht.
Sie erkranken in der Exped. d. Bl.
Ein junges **Aufwartung**
für einige Stunden des Tages wird gesucht
Friedrichstrasse 14, II.
Mittwoch voriger Woche ist abends auf
dem Wege Galleische Str. bis Krienenstraße ein
braunes Portmanteau verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Amnenstrasse 10, I.

Auf, zum fröhlichen Turnspiel!
Das Bewegungsspiel auf grünem
Platz in freier Luft, mit reicher
Luft und frei von jedem Schulzwang
betrieben, macht die Glieder geschmeidig,
härtet ab gegen mancherlei Unbill, erhält
den Körper jugendlich frisch und gesund,
bietet ihm Stunden höchsten Kraftgefühls
und vollkommenen Wohlbehagens und
gewährt reize harmlose Freuden, die für
das ganze Leben zu Quellen der ange-
nehmen Erinnerungen werden.

Die Unterzeichneten, unterstützt durch das
bereitswillige Entgegenkommen unserer sächsischen
Verbands, denen wir auch hierdurch für ihre
Beihilfen öffentlich unseren Dank aussprechen,
erleiden sich, dabei mit zu helfen, daß die
Wiese solch segenspendenden Turnens in
Gesamt sächsischer Volkturnplätze auch in un-
serer Stadt sich immer mehr Bahn breche und in die
richtigen Wege geleitet werde und laden hier-
durch alle **Bewegungsspieler** und
Bewegungsspieler aus unserer Verbands-
ein, an den an zwei in Aussicht genommenen
wöchentlichen Abenden — vorläufig **Mittwoch**
und **Sonabend** von 6 Uhr an — auf dem
Platz vorzunehmenden turner-
ischen Spielen sich zahlreich und rege zu
betheiligen.

Wir hoffen, die besten aller Bewegungss-
spiele, wie Schlagball, Gernakball, Schläger-
ball, Thorball, Faustball, Fußball, Etsball,
Sauball, Barlaufen und andre vorzüglichste
Spiele, nach und nach zur Darstellung zu
bringen.

**Anmeldungen zur Theilnahme nehmen
solche Unterzeichnete jederzeit entgegen.**
Als Beitrag zur Deckung unermesslicher
Kosten, welche es durch die theilweise Ver-
schaffung, Vertheilung und Aufrechter-
haltung der Spielplätze entfallen, haben wir
den **Mindestbeitrag** von 3 Mark festgesetzt,
welcher von jedem Theilnehmer für das ganze
Spieljahr bei der Anmeldung zu er-
richten ist.

Der erste Spielabend wird noch besonders
besamt gegeben.
Gleichzeitig machen wir schon hier auf die
Spielordnung aufmerksam, welcher sich jeder
Theilnehmer zu fügen hat. Die wichtigsten
Punkte derselben sind:
1) Damit ein gleichzeitiger und gemeinsamer
Anfang der Spiele möglich wird, soll jeder
Theilnehmer **pünktlich** erscheinen.
Zusammenkünfte haben sich als solche
zu meiden.
2) **Kopfbedeckung** und **Oberkleider** sind
vor den Spielen abzulegen.
3) Beim Beginn, Wöcheln und Schluß der
Spiele ist **erdbebenmäßige** anzusetzen.
4) Niemand darf seine ihm zuertheilene Ab-
theilung und den Spielplatz ohne **Gelände-
auf verlassen.**
5) Billige Wünsche bei Bildung der Ab-
theilungen sollen thunlichst berücksichtigt
werden.
6) Es wird erwartet, daß bei der Vertheilung
und beim Weggehen der Spielplätze jeder
Theilnehmer **sehr** behilflich ist.
Die **Anordnungen** der Spielplätze und
Spielbesten müssen unbedingt befolgt
werden. Eine Verletzung des Gehor-
sams kann **Ausschließung** nach sich ziehen.
Krelling, Adm. Turnlehrer.
Kretschmar, Gymnas.-Turnlehrer.

Hertz eine Dellage.

Merseburger Correspondent.

Geschnitt täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 90.

Freitag den 17. April.

1896.

Ueber die Kaiserbegehung in Wien

liegen hiezu noch folgende Nachrichten vor:

Wien, 15. April. Die heute abgehaltene Frühjahrsparade, wozu die gelammte Wiener Garnison, in Treffen geteilt, ausrückte, verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, durchaus glänzend. Eine viel-tausendköpfige Volksmenge wohnte derselben bei. Kaiser Franz Josef fuhr um 7 1/2 Uhr, Kaiser Wilhelm etwas später nach Schönbrunn, wo die Majestäten in den Sattel stiegen, um auf das Paradefeld zu reiten. Stürmischer Jubel und losse Hochrufe der unabsehbaren Menge verkündeten die Ankunft Kaiser Franz Josefs, welcher die österreichisch-ungarische Feldmarschallsuniform trug. Sämtliche Musikkapellen intonirten die Volkshymne und den Generalmarsch. Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments trug, von den Klängen der deutschen Hymne und den stürmischen Hochrufen des Publikums begrüßt, trat kurz vor 9 Uhr mit den Herren seines Gefolges und dem österreichisch-ungarischen Ehren dienst ein. Kaiser Franz Josef ritt in scharfen Galopp auf Kaiser Wilhelm zu, senkte dreimal den Degen und erklartete den Rapport, worauf beide Monarchen die Front der Truppen abritten, welche desfilirten. Nach der Beendigung der Parade ritten die beiden Monarchen mit glänzender Suite gemeinschaftlich nach Schönbrunn und begaben sich von dort zu Wagen nach Wien.

Wien, 15. April. Der deutsche Kaiser hielt sich gestern Nachmittag ungefähr 1 1/2 Stunde bei dem Defenier des Regiments der 7. Husaren auf. Auf den Danks, welchen der Regiments-Commandeur, Oberst Stroß, ausdrachte, erwiderte Kaiser Wilhelm:

„Den Traditionen meines erhabenen Großvaters bleibe ich treu; mit derselben Liebe, die er für die tapfere österreichische Armee hegte, bin auch ich dem Heere meines erlauchten Bundesgenossen zugethan. Ich schätze es hoch, daß es Mir heute beschieden war, Mein eigenes Regiment dem Kaiser Franz Josef vorzuführen. Ich bin Mir bewußt, der Volkmeth jener Gefühle zu sein, welche die vier Anwesenden beselen, indem ich ausrufe: Kaiser Franz Josef und seine tapfere Armee, sie leben hoch, hoch, hoch! ehen, ehen.“

Sodann wohnte der Kaiser den Exercitien des 7. Husarenregiments bei. Dann fuhr er zur Kapuzinergruft und legte einen Kranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf. 1/5 Uhr empfing er den Minister Soluchowski in besonderer Audienz. Hiernach begab er sich zum Galadiner, welches um 5 Uhr in der Hofburg stattfand.

Wien, 15. April. Das heute erschienene Militär-Berordnungsblatt enthält ein Befehls schreiben des Kaisers Franz Josef, durch welches der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen zu Lieutenant ernannt werden.

Wien, 15. April. Kaiser Wilhelm ist heute Abend 8 Uhr mit Sonderzug der Westbahn nach Karlsruhe abgereist. Kaiser Franz Josef gab seinem erlauchten Vetter das Geleit zum Bahnhof. Die beiden Monarchen nahmen bezüglich Abschied von einander und küßten sich zweimal. Nachdem sodann Kaiser Wilhelm seinen Wagen bestiegen hatte, setzte sich der Bahnhofs-Bewegung und verlief unter fortgesetzten Abschiedsgrüßen des Kaisers Franz Josef und der übrigen zurückbleibenden Personen den Bahnhof. Kaiser Franz Josef kehrte in die Hofburg zurück.

Zur Ausführung des Communalsteuer-gesetzes

ist dem Abg. Hause eine Denkschrift der Minister der Finanzen und des Innern zugegangen, welche sich auf das Jahr 1895/96, das erste des Inkrafttretens des Gesetzes bezieht. Im Grunde ist es für eine endgültige Beurtheilung der Wirkung des Reform-

gesetzes noch etwas zu früh. Die Denkschrift constatirt ausdrücklich, daß viele Gemeinden ihre Beschlüsse der Ministerialinstanz zur Genehmigung so spät vorgelegt haben, daß dieselbe vorbehaltlich späterer Prüfung zugestimmt hat, um den Gemeinden die ordnungsmäßige Führung des Haushalts nicht unmöglich zu machen. Aber auch sonst hat es mit der Durchführung der Ziele des Gesetzes noch sehr gehapert. Zunächst sind die Ausgaben, namentlich in den größeren Städten derart gestiegen, daß von den etwa 60 Millionen Mark Ueberweisungen aus der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer 30 750 000 Mark schon dadurch in Anspruch genommen sind. Die Erwartung, daß die Gemeinden durch Einführung oder Erhöhung der Gebühren und indirecten Steuern einen wesentlichen Theil ihres Bedarfs decken würden, ist nur in sehr mäßigem Ausfange erfüllt worden. Die Regierungspräsidenten berichten, es seien in den weitaus meisten Gemeinden diese Einnahmewellen bereits bisher so ausgenutzt worden, wie es nach wirtschaftlichen Grundrissen möglich war. Hier liegt also der Fehler an der mangelhaften Kenntniß der Sachlage seitens der Regierung.

In den Städten und größeren Landgemeinden sind 19,9 auf den gleichen Grad der Erhöhung der Steuern abgesehen, die in den kleineren Gemeinden die Steuern für die indirecten Steuern hat, den Dämpferstrafen eine bei lästiger, unmitglieber völlig un- den Besitz automaten, in bestehen gegen im gemeinden, 61 Land- Zahl der sich von inden von entfallen. Uner- mern auf chsteuern) geröhigt, den Steuerzug um 1 Prozent zu vergrößen und zu verlangen, daß auf unbedante Grundstücke ein niedrigerer Steuerzug Anwendung finde. Umsatzsteuern werden erhoben in 239 Städten und 359 Landgemeinden. Eine Hauptlaststeuer besteht nur in Berlin und neun anderen Städten mit mehr und 33 mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Der Ertrag ist 1 064 958 Mark (Berlin allein 1 Million). Der gesammte Antheil des Finanzbedarfs, der durch Gebührenbeiträge, indirecte, Hauptlast- und Betriebssteuern gedeckt wird, besier sich in den Städten auf 21 Prozent gegen 17,3 Prozent im Vorjahr. — Der Hauptzweck der Reform, die Entlastung der Staats- einkommensteuer von Zuschlägen der Gemeinden ist nur in geringem Umfange erreicht worden. Der Steuerbedarf der Städte übersteigt in 1895/96 mit rund 187 Millionen Mark das Veranlagungsjoll an Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer um 123 7/8 Prozent, während im Jahre 1894/95 bei 170 Millionen Steuerbedarf nur 121,8 Prozent erforderlich war. Mehr als die Hälfte des Gesamtbedarfs, nämlich 104,7 Mill. Mark entfallen auf die Einkommensteuer gegen 142 560 000 Mark im Jahre 1894/95; mithin in dem letzten Jahre weniger 37 800 000 Mark — 25 Prozent des gesammten Finanzbedarfs. (Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück.)

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Bürgermeisterwahl in Wien wird gemeldet, daß Lueger seine Partei aufgefordert hat, von seiner Person abzusehen, daß gleichwohl die Partei einmüthig seine Wahl beschlossen habe. — Bei den Ausgleichsverhandlungen der österreichischen und ungarischen Minister in Wien wurde das gemeinsame Budget vollständig festgesetzt. Dasselbe weicht, abgesehen von den bereits früher vorgesehenen Erhöhungen, nicht wesentlich von dem Budget des Vorjahres ab. Die mündlichen Verhandlungen über die Erneuerung des Bankprivilegiums beschränkte man auf einen Gedankenaustausch über die Grundprinzipien. Nach der zu Tage getretenen beiderseitigen entgegenkommenden Haltung ist Hoffnung auf einen gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen vorhanden, welche in Folge anderweitiger Finanzspruchnahme beider Finanzminister eine Unterbrechung von einigen Tagen erfahren haben.

Rußland. Das russische Amur-Gebiet, welches gegenwärtig von einem Generalgouverneur verwaltet wird, soll in eine kaiserliche Statthalterchaft mit dem Hauptorte Chabarowsk und Nicolajewsk umgewandelt werden. In Wladiwostok würde eine von einem Admiral zu verwalte Marinepräfectur errichtet werden.

Frankreich. Der französische Finanzminister Doumer läßt Abänderungen an dem Einkommensteuer-Gesetzentwurf auf der von der Kammer bezeichneten Grundlage ausarbeiten, also Vereinfachung der Steuererklärung und Einführung der Einküpfung. Doumer glaubt, den neuen Entwurf etwa den 27. d. dem Ministerrath vorlegen zu können.

Spanien. Die spanischen Wahlen haben folgende Ergebnisse gehabt: 318 Konervative, 87 Liberale, 10 Cartisten, 11 Unabhängige, 5 Konser-vative Dissidenten, 3 Republikaner. — Auf Kubagriffen mehrere Abtheilungen spanischer Truppen die Banden der Insurgentenführer Maceo und Vandersan in der Provinz Pinar del Rio an. Die Aufständischen wurden nach längerem Kampfe geschlagen und hatten zahlreiche Verluste.

Türkei. Der Bulgarenfürst ist am Dienstag von Konstantinopel nach Petersburg abgereist. Der Sultan hat ihn zum Generalfeldmarschall der kaiserlich-türkischen Armee ernannt. Welche Verdienste Fürst Ferdinand, der überhaupt noch nicht Gelegenheit gehabt hat, seine unabweisbar vorhandene Tapferkeit und kriegerische Tüchtigkeit auf einem Schlachtfeld zu beweisen, sich um die türkische Armee erworben hat, wird leider nicht mitgetheilt. Am Dienstag fand die feierliche Investitur des Fürsten und die Verlesung des ihm die Würde verleihenden Ferman's statt. Um 2 Uhr begab sich der Fürst Ferdinand nach dem Albijs-Palais, um sich von dem Sultan zu verabschieden. Die Audienz, bei welcher der Fürst die Marschalls-Uniform trug und seinen Dank für die Ernennung ansprach, dauerte eine Stunde. Der Sultan machte dem Fürsten fünf Araberperde sowie mehrere Kostbarkeiten zum Geschenk. In der Begleitung des Fürsten befanden sich der Ministerpräsident Sorlow, der Kriegsminister Petrow, vier Flügeladjutanten und der Chef des politischen und geheimen Kabinet's. Ein Theil des dem Fürsten zugetheilten türkischen Ehrenbesuches giebt dem Fürsten das Geleit bis Odessa.

Jugoslawien. Im Dranje-Freistaat verhandelte der Volksraad über den Einfall Jamesons. Die Verhandlung wurde mit großer Mäßigung geführt; ein Antrag, in welchem der Volksraad seine Befriedigung über das Vorgehen der britischen Regierung ausdrückte, wurde nicht angenommen. — Die „Volksstimme“ veröffentlicht einen Brief, in welchem Sheppard, der erste Beamte von Betschuanaland, den Hauptling der Kaffern beauftragt hat, in Anbetracht der militärischen Absichten der Chartered Company an Major White